



Leonardo Boff

Der Heilige Geist

Feuer Gottes – Lebensquell – Vater der Armen

HERDER

Leonardo Boff

Der Heilige Geist

Feuer Gottes – Lebensquell –
Vater der Armen

Aus dem Portugiesischen
von Bruno Kern

HERDER 


FREIBURG · BASEL · WIEN

Ich widme dieses Buch den Frauen, die das Leben zur Welt bringen oder in den Tiefen unseres Landes, im Amazonasgebiet oder im trockenen Land des Nordostens Brasiliens, im Sertão, ihr Leben hingeben, um bedrohtes Leben zu retten. Sie sind dem Geist, dem »Lebensquell«, wesensverwandt.



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C083411

Titel der Originalausgabe:
Leonardo Boff, O Espírito Santo. Fogo do céu,
Doador de vida e Pai dos pobres, Editora Vozes, Petrópolis 2013
© Leonardo Boff, Petrópolis

Die Übersetzung der Bibelzitate
orientiert sich an:
Die Bibel. Die Heilige Schrift
des Alten und Neuen Bundes. 
Vollständige deutsche Ausgabe DIE BIBEL
© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2005

Für die deutschsprachige Ausgabe:
© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2014
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de
Umschlaggestaltung: Verlag Herder
Umschlagmotiv: © SSilver, Fotolia
Satz: Barbara Herrmann, Freiburg im Breisgau
Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-33339-2
E-ISBN 978-3-451-80226-3

Inhalt

Vorwort	11
I. Komm, Heiliger Geist, komm bald!	15
Die Gegenwart des Geistes in den großen Krisen	15
Die Erosion der Sinnressourcen	22
Der Geist in der Geschichte: Die großen Veränderungen ..	25
Die Erstarrung der Religionen und der Kirchen	30
Die Irrationalität der modernen Vernunft	37
Der Beitrag des weltweiten Feminismus	40
Die katholische charismatische Erneuerung:	
Die Gemeinde erneuern	42
Charismatische Erneuerung: Evangelisierung der hierarchischen Kirche?	50
II. Im Anfang war der Geist: Ein neues Modell, Gott zu denken	56
Die Wiederaneignung des Wortes »Geist«	56
Phänomene, in denen der Geist sich zeigt	60
<i>Die Kraft der Natur</i>	61
<i>Das Leben als Ausdrucksform des Geistes</i>	62
<i>Die Lebendigkeit der Pflanzen- und Tierwelt</i>	65
<i>Die Ausstrahlung des menschlichen Lebens</i>	66
<i>Der Mensch, Träger des Geistes par excellence</i>	68
<i>Die Leuchtkraft charismatischer Persönlichkeiten</i>	70
<i>Die Be-geisterung als Ergriffensein vom Geist</i>	71
<i>Das Hervorbrechen des Geistes der Prophetie und Poesie</i> ..	72

<i>Die Kraft des Geistes angesichts der Unterdrückung</i>	74
<i>Geist und Fleisch: zwei Seinsweisen</i>	75
III. Geist: Die Deutungen der Grunderfahrungen	78
Animismus und Schamanismus in ihrer Aktualität	78
Die biblische <i>ruach</i> und der Kosmos	80
<i>Pneuma</i> und <i>spiritus</i> : Elementare Kraft der Natur	83
<i>Axé</i> der Nagô und Youruba: Universale Energie	84
Alles ist Energie: Die moderne Kosmologie	86
Der Geist im Kosmos, im Menschen und in Gott	89
IV. Vom Geist zum Heiligen Geist	94
Der Geist ist in der Schöpfung am Werk	94
Gott hat Geist	95
Gott ist Geist	96
V. Von Gott als Geist zum Heiligen Geist	98
Was sagt Jesus über den Heiligen Geist?	100
Der Heilige Geist kommt und nimmt seine Bleibe in Maria aus Nazaret	106
Der Heilige Geist schafft die Gemeinschaft der Jüngerinnen und Jünger	106
Der Heilige Geist ist Gott	111
Die beiden Arme des Vaters: Der Sohn und der Heilige Geist	114
<i>Fleisch und Geist</i>	116
<i>Der Geist, die Kirche und die Charismen</i>	118
Von den Zeichen zur vollen Offenbarung des Geistes	120

VI. Vom Heiligen Geist zur dritten Person der Trinität	122
Die Taufformel	122
Die Herabrufung des Geistes in der Eucharistie	123
Mission und Martyrium	123
Menschen des Geistes: Mönche und Ordensleute	125
Theologische Debatten: Ist der Heilige Geist Gott?	127
Der Heilige Geist ist Gott: Das Konzil von Konstantinopel	129
VII. Nachdenken über die dritte Person der Trinität	132
Zwei Verstehensmodelle: das griechische und das lateinische	133
Die Bedeutung der Bilder für die Lehraussagen	135
Die Streitigkeiten über den Hervorgang des Geistes	137
Ein moderner Versuch, den dreieinigen Gott neu zu denken	142
VIII. Die Denker und Denkerinnen des Geistes	146
Joachim von Fiore: Das Zeitalter des Heiligen Geistes	146
G.W.F. Hegel: Der Geist in der Geschichte	148
Paul Tillich: Der Geist und das Leben ohne Zweideutigkeit	152
José Comblin: Der Geist als befreiendes Wirken	157
Hildegard von Bingen: Prophetin, Theologin, Ärztin	164
Juliana von Norwich: Gott ist Vater und Mutter	168

IX. Der Geist, Maria von Nazaret und das vom Geist ergriffene Weibliche	172
Der Geist: Der Erste, der kam und in Maria seine Wohnstatt nahm	172
Die intellektuelle Blindheit der Kirchen und Theologien ..	174
Die Einwohnung des Geistes in Maria, Spiritualisierung und Pneumatisierung	176
Der Geist zeugt die heilige Menschheit des Sohnes	178
Die Ausstrahlung der Geistergriffenheit Mariens auf das Weibliche und die Schöpfung	179
X. Das Universum: Tempel und Wirkstätte des Heiligen Geistes	181
Die neue Kosmologie: Grundlegende Perspektive	182
Die Hauptakte des kosmischen Schauspiels	184
Die ständige Schöpfung (<i>creatio continua</i>): Kosmogenezese ..	187
Das kosmogenezetische Prinzip	188
Die lebendige Erde, Gaia: von den Energien des Geistes bewegt	190
Der kosmogenezetische Prozess	192
Das Universum als Tempel des Heiligen Geistes	194
»Der Geist schläft im Stein ... träumt in der Blume«	196
Der Geist, der neue Himmel und die neue Erde	198
XI. Die Kirche: Sakrament des Heiligen Geistes	200
Tod und Auferstehung Jesu: Voraussetzungen für die Geburt der Kirche	200
Die Entstehung der Kirche an Pfingsten	203
Die Charismen: Organisationsprinzip der Gemeinschaft ..	209
Das Charisma der Einheit: Ein Charisma unter anderen ..	213

Die notwendige Koexistenz verschiedener Modelle von Kirche	216
XII. Spiritualität: Leben im Geist	223
Der Geist: Die Energie, die alles durchdringt und belebt ..	223
Der Geist des Lebens	227
Der Geist der Freiheit und Befreiung	233
Der Geist der Liebe	236
Die Gaben und Früchte des Geistes	245
Der Geist: Quelle von Schöpfung, Kreativität und Kunst ..	251
XIII. Die Hymnen an den Heiligen Geist	254
»Veni Sancte Spiritus«: Der Ursprung des Hymnus	255
Kurzer Kommentar zu den einzelnen Strophen	256
»Veni Creator Spiritus«: Der Ursprung des Hymnus	262
Kurzer Kommentar zu den einzelnen Strophen	265
»Komm herab zu uns, göttliches Licht«	271
Kurzer Kommentar des Liedes	272
Schluss: Der Geist kam als Erster, und er kommt immer noch	276
Literaturverzeichnis	278

Vorwort

Pfingsten war erst der Anfang

Nach vielen Jahren des Forschens und Nachdenkens lege ich hier eine kleine Abhandlung über den Heiligen Geist im Kosmos, in der Menschheitsgeschichte, in den Religionen, in den Kirchen und in jedem einzelnen Menschen, insbesondere in den Armen, vor.

Die bedrohlichen Zeiten, in denen wir leben, rufen nach einem ernsthaften Nachdenken über den *Schöpfergeist*. Seine Schöpfung ist es, die bedroht ist. Und innerhalb dieser Schöpfung sind es die Armen und Ausgegrenzten, die unter großer Unterdrückung leiden und Befreiung fordern. Die Bedrohung kommt nicht von irgendeinem auf die Erde zurasenden Meteoriten her, wie das vor 65 Millionen Jahren der Fall war, als die Dinosaurier ausgerottet wurden, die mehr als hundert Millionen Jahre auf der Erde gelebt hatten. Der Meteorit, mit dem wir es heute zu tun haben, nennt sich *homo sapiens et demens*, und zwar vor allem *demens*: Aufgrund seiner aggressiven Haltung der Erde mitsamt all ihren Ökosystemen gegenüber kann er das menschliche Leben auslöschen, unsere Zivilisation zerstören und die ganze Biosphäre schwer schädigen.

Mit Recht sagt man, dass wir in ein neues Erdzeitalter eingetreten sind, ins *Anthropozän*. Das heißt, der Mensch ist nun die große Gefahr für das System Erde und für das System Leben.

In einem solchen Kontext denken wir über den Heiligen Geist nach. Doch wir tun dies mit aller gebotenen theologischen Sorgfalt. Wir versuchen innerhalb der Geschichte jene Erfahrungen aufzuspüren, die es uns ermöglichen, den Geist wahr-

zunehmen. Dieser ist zuerst im Kosmos gegenwärtig, und erst danach in uns.

Vom Geist schreiten wir weiter fort zum Geist Gottes bis hin zum Heiligen Geist, der dritten Person der göttlichen Dreieinigkeit. Die Quellen, aus denen wir hierbei schöpfen, sind die menschlichen Erfahrungen und die Grundlagentexte des biblischen Glaubens: Das Alte und das Neue Testament (die wir hier im Blick auf unsere jüdischen Wurzeln, die uns tragen, lieber das Erste und das Zweite Testament nennen wollen).

Über diese Arbeit der Rekonstruktion hinaus interessiert uns vor allem ein Punkt von paradigmatischer Bedeutung. Den Geist zu denken heißt die Bewegung, das Wirken, den Prozess, die Emergenz, die Geschichte und das Hereinbrechen des Neuen und Überraschenden zu denken. Es heißt, das Werden, das ständige Ins-Sein-Kommen, zu denken. Dies kann nicht mit den klassischen Kategorien erfasst werden, mit welchen der herkömmliche, traditionelle theologische Diskurs im Westen entwickelt wurde. Gott, Christus, die Gnade und die Kirche wurden hierbei im Rahmen einer Metaphysik der Substanz, des Wesens und der Natur gedacht, das heißt als etwas Statisches und immer schon unwandelbar Feststehendes. Dies ist das griechische Paradigma, welches die christliche Theologie offiziell übernommen hat.

Um den Heiligen Geist in angemessener Weise zu denken, muss man ein anderes Paradigma wählen, eines, das der modernen Kosmologie nähersteht. Diese sieht alle Dinge im Werden, hervorgehend aus einem Grund unnennbarer, geheimnisvoller und liebender Energie vor jedem Zuvor, am Nullpunkt von Raum und Zeit. Sie erhält das Universum und alle Seinsformen, die es in ihm gibt und die noch kommen werden, und durchdringt die ganze Schöpfung vollständig.

Die Aufgabe, den dritten Artikel des christlichen Credo – »Ich glaube an den Heiligen Geist« – in dieser Form neu auszusagen, ist nicht ohne Schwierigkeiten. Wir verwenden unsere

besten Kräfte darauf, sind uns aber dessen bewusst, dass wir hinter dem zurückbleiben, was Gottes Geist uns als Aufgabe abverlangt.

Die theologische Reflexion ist niemals das Werk eines Einzelnen, sondern einer ganzen Gemeinschaft, die, vom Glauben durchdrungen, dorthin Licht zu bringen versucht, wo der Horizont sich verdunkelt. Doch schließlich sind wir uns dessen bewusst, dass diese Dunkelheit dem Geheimnis eigentümlich ist. Es offenbart sich stets, doch es verhüllt sich auch. Die Aufgabe der Theologen und Theologinnen ist es, unaufhörlich dieser Offenbarung nachzugehen.

Es ist dem Geist eigentümlich, sich zu verbergen. Es ist dem Menschen eigentümlich, ihn zu entdecken. Der Geist weht, wo er will, und wir wissen nicht, woher er kommt und wohin er geht (vgl. Joh 3,8). Doch dies dispensiert uns nicht von der Aufgabe, ihn zu entdecken. Und wenn er überraschend hereinbricht, dann freuen wir uns und feiern, feiern wir und begeistern uns, begeistern uns und sind trunken von seiner Gnade und seinen Gaben.

Pfingsten war erst der Anfang. Es setzt sich fort im Lauf der Geschichte und es erreicht uns selbst in den Tagen, an denen es uns zufällt, zu leben und zu leiden.

I. Komm, Heiliger Geist, komm bald!

Die Lage der Welt, der Religionen, der Kirchen und der Armen lässt uns rufen: »Komm, Heiliger Geist! Beeile dich und komm bald!« Unser Schrei steigt aus den Tiefen einer schrecklichen Krise empor, die uns in den Abgrund stürzen oder einen Quantensprung auf eine neue Art des Menschseins hin, auf eine neue Art hin, unser einziges gemeinsames Haus, die Mutter Erde, zu bewohnen, bewirken kann.

In diesem Klima des Schreckens und der Angst ertönen in uns die realistischen Worte der Pfingstsequenz:

*Ohne dein lebendig Wehn
kann im Menschen nichts bestehen,
kann nichts heil sein noch gesund.¹*

Doch eine weitere Strophe erfüllt uns mit Hoffnung:

*In der Unrast schenkst du Ruh,
hauchst in Hitze Kühlung zu,
spendest Trost in Leid und Tod.²*

Die Gegenwart des Geistes in den großen Krisen

Der Heilige Geist ist stets in der Geschichte am Werk. Doch in besonderer Weise zeigte er sich in den kritischen Augenblicken des Universums, der Menschheit oder des persönlichen Lebens. Die erste »Singularität«, das heißt der Urknall, jene ursprüng-